FLORA.

66. Jahrgang.

Nº. 10.

Regensburg, 1. April

1883.

Inhalt. Dr. L. Čelakovský: Ueber einige Arten resp. Rassen der Gattung Thymus. (Fortsetzung.) — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

Ueber einige Arten resp. Rassen der Gattung Thymus.

Von Dr. L. Čelakovský.

(Fortsetzung.)

Im Anschlusse an die hier besprochenen zumeist mitteleuropäischen Formen der Serpyllum-Gruppe will ich noch einige orientalische Arten besprechen, welche Boissier als Varietäten des polymorphen Th. serpyllum auffasst. Unter Th. serpyllum & Chaubardi begreift der Autor nicht nur den eigentlichen Th. Chaubardi Boiss. et Heldr., sondern auch den Th. heterotrichus Griseb. vom Berge Athos, den er einfach als Synonym zum Th. Chaubardi citirt. Das ist nun sowohl nach der sehr genauen Beschreibung Grisebach's, als auch nach Exemplaren des Th. heterotrichus, die Herr Vict. von Janka am Originalstandort gesammelt und mir gütigst mitgetheilt hat, sicher nicht richtig.

Was den echten Th. Chaubardi betrifft, den ich zahlreich vor mir habe aus der Heldreich schen Sammlung, von Guicciardi auf dem Parnassus gesammelt, von Boissier mit! citirt, so muss ich gestehen, dass ich keine besonders grossen Unterschiede vom Th. chaemaedrys daran sehe; an manchen kahleren Exemplaren ist auch der Flaum des Stengels nur auf 2 gegenüberliegende Seiten der 4 kantigen Stengelglieder beschränkt, bei anderen erstreckt sich bei gleichzeitiger Rundung die Behaarung ringsherum. Die Nervatur der Blätter ist camptodrom; an den rigideren Brakteen aber verbinden sich die dicklichen Nerven zu einem mehr oder weniger deutlichen, aber doch dünneren Randnerven. Synonym mit Th. Chaubardi ist nach Boissier der eigentliche griechische Th. Sibthorpii Benth., den freilich Bentham später, wo er ihn seinem Th. lanceolatus gleichsetzte, in bedeutend weiterem Sinne gefasst hat. 1)

Der Thymus heterotrichus Griseb, ist dagegegen eine sehr Ihre Blüthenstengel sind aufrecht, verschiedene Pflanze. aus senkrecht absteigendem Grundstamme, ziemlich steif, obgleich dünn und schlank, langgliedrig; die sterilen Zweige waren offenbar im Bogen niedergelegt, ganz so wie es Grisebach angiebt, sehr kurz- und feinflaumig. Die Blätter sind schmal lineal-lanzettlich oder lineal-länglich, stumpf, zur Basis allmählich in den Blattstiel verschmälert, mit spärlichen und wenig bemerkbaren, ganz kleinen Drüsenpunkten, sehr schwach genervt oder äusserlich fast nervenlos, mit einem Stich in's Bläuliche, am Grunde mit zumeist sehr kurzen, feinen, wenig bemerkbaren ja verkummerten Wimpern, Rande jedoch mit feinen Rauhigkeiten. In den Blattachseln sowohl der sterilen Stengel als auch um die Mitte der blühenden Stengel bilden sich charakteristische kurze sterile Zweige mit am Ende des Zweigs büschelig genäherten Blättern, die halb so lang als die Tragblätter, aber mit ihnen conform sind. Sind die Zweige etwas länger, so tragen ihre entfernteren unteren Blattpaare auch ihrerseits in den Blattachseln noch kleinblätterige Blattbüschel. Ueber die Blüthen kann ich nicht viel sagen, da Janka's Exemplare im längst verblühten Zustande mit vertrockneten Trauben und abgefallenen Brakteen gesammelt sind. Doch passt die Beschreibung des Kelches bei Grisebach auf die noch erhaltenen Kelche vollkommen. der Th. heterotrichus, dessen Name mir übrigens in seiner Bedeutung nicht recht einleuchtet, vom Th. Chaubardi verschieden ist, das ist gewiss und ich glaube, dass er mit Th. serpyllum überhaupt nicht vereinigt werden kann.

¹⁾ Siehe übrigens die Schlussbemerkung zu diesem Aufsatz.

Hier möge auch gleich eine neue Thymus-Art besprochen sein, welche sich der Serpyllum-Gruppe wohl anschliesst, aber gleich dem Th. bracteosus Vis. durch vergrösserte heteromorphe Brakteen sich auszeichnet. Ich erhielt Exemplare dieses Thymus von H. von Janka mit einer brieflichen Bemerkung des Gebers, dass er ihn für neu halte. Nach Janka ist er gewiss der Th. acicularis der Banater Botaniker, was allerdings sonderbar ist, da die eiförmigen oder länglich-elliptischen Blätter, die also mehr mit Formen des Thymus serpyllum übereinstimmen, eine auffallendere Aehnlichkeit mit Thymus acicularis nicht zulassen. Die mir gütigst mitgetheilten Exemplare sind von Janka selbst am Fusse des Domugled nächst den Herkulesbädern im südöstlichen Banat, dann von Wierzbicki 1835 auf Felsen bei Csiklowa, ferner am Balkan bei Sliwno von Frivaldský gesammelt.

Da dieser Thymus mit keiner bekannten Art zusammenfällt und Herr V. v. Janka mir die Benennung desselben anheimgestellt hat, so benenne ich ihn zu Ehren des um die südosteuropäische Flora hochverdienten Botanikers Th. Jankae.

Mit dem Th. striatus oder acicularis hat er wenig mehr als das Wachsthum mittels niederliegender, ziemlich dünner Stämmchen und nur 1-5" hoher aufsteigender Zweiglein und vergrösserte wiewohl anders geformte Brakteen gemein, allein die Form und Nervatur der Blätter und Brakteen ist eine andere. Es gehört nämlich der Th. Jankae zu den ausgesprochen marginaten Arten, was besonders an den dünnen Brakteen und oberen dünneren Laubblättern deutlich zu sehen ist, während an den unteren, abwärts immer kleineren, dicklichen Blättern der Blüthenzweige die Nervatur überhaupt wenig hervortritt. Von allen marginaten Arten unterscheidet sich aber der Th. Jankae durch die Heteromorphie der Laubblätter und Brakteen. Diese sind bedeutend vergrössert, rundlich-eiförmig bis eiförmiglänglich, dünn, öfter geröthet, wie die Blätter kahl und nur mit wenigen Wimpern am Rande; ihre 4 bogigen Seitennerven jeder Seite fliessen am Rande zu einem vollkommenen mit ihnen gleich starken Marginalnerven zusammen. Der Blüthenstand ist kurz, kopfförmig, Blumen licht purpurn, Kelchoberlippe auf 1/3 gespalten mit lanzettlichen Zähnen; alle Zähne kämmig-gewimpert, die der Unterlippe pfriemlich.

Zur Vervollständigung der Beschreibung diene noch, dass

die am Grunde dicht beblätterten, dann einige wenige entferntere Blattpaare tragenden Zweige stielrundlich, kurzslaumig, oberwärts mehr kurzzottig sind. Das oberste sterile Blattpaar ist grösser, den Brakteen ähnlich. Die Grösse der Blätter variirt wie auch an anderen Thymen; an dem Exemplar von Domugled, welches überhaupt robuster ist als die niedrigen Pslänzchen der beiden anderen Standorte, sind die Blätter mehr als doppelt so lang und doppelt so breit; sie tragen auch auf der Oberseite zerstreute Streishaare, während sie an den anderen Exemplaren oberseits kahl sind. Die Blätter der sterilen Zweige sind schmäler als die oberen Blätter fertiler Zweige, länglich, kurzgestielt. Die Drüsen auf den Blättern und übrigen grünen Theilen sind farblos, wenig bemerkbar.

Der Th. Jankae ist in Hinsicht der Brakteen gleichsam ein Th. bracteosus Vis. en miniature, dessen Brakteen indessen camptodrome Nervatur haben.

Wie der Boissier'sche Th. serp. & Chaubardi so ist auch der Th. serpyllum & Kotschyanus in Boiss. Fl. Orient. keine einheitliche Form, vielmehr aus vier verschiedenen Thymen zusammengesetzt, nämlich aus dem Th. Balansae Boiss. et Kotschy, dem echten Th. Kotschyanus Boiss. et Hohenack. und aus zwei vermeintlichen Varietäten des Th. lanceolatus Benth. nec Desfont. Dem Thymus serpyllum (in weiterer Fassung) am nächsten, vielleicht allzu nahe steht der Ih. Balansae durch niedergestreckten Wuchs und lockere Inflorescenzen, deren axilläre Cymen zum Theil länger gestielt sind und deren Blüthenstiele weit länger sind als die Kelchröhre. Uebrigens sind die Stengel ringsum rauhhaarig, die Blätter länglich oder länglich-lanzettlich, ganz kurz gestielt, mit vorragenden dicklichen camptodromen Nerven oder nur schwach und unvollkommen marginat, kurzhaarig; alle grünen Theile mit weinrothen wohl bemerkbaren Drüsen bestreut. Die Kelchröhre schmal, die Zähne der Unterlippe lanzettlich pfriemlich, so lang als die Oberlippe, diese zu 1/3 gespalten mit kurz lanzettlich-pfriemlichen Zähnen. Nach allen diesen Merkmalen liesse sich dieser Thymus wohl noch gleich dem Th. Chaubardi mit Th. serpyllum im weiteren Sinne vereinigen. Wir besitzen ihn von 2 Standorten des Bimgölldagh in der Provinz Musch von Kotschy gesammelt.

Von diesem kleinasiatischen Th. Balansae jedenfalls verschieden sind die von Kotschy gesammelten persischen Pflanzen, die Boissier jetzt zu seiner var. Kotschyanus zieht. Es

liegen als Th. Sibthorpii nach Boissier zwei Formen vor, eine var. glabra und eine var. tomentosa Boiss. in scheda. werde zuerst die letztere besprechen. Dieselbe hat ein mehr aufrechtes Wachsthum, indem aus dem kurzen ästigen Grundstock, dessen Aeste nur kurz niederliegen, ziemlich aufrechte, einfache Stengel aufsteigen. Die rundlichen, weisslichen, entfernter beblätterten Stengel sind nebst Blättern, Brakteen und Kelchen rauhharig, bei mehreren Exemplaren zottig zu nennen. Die lanzettlichen zur Spitze allmählich verschmälerten spitzen Blätter sind sitzend, höchstens die untersten in ein ganz kurzes Stielchen verschmälert, mit vorragenden aber dünnen, geraden Seitennerven und kaum bemerkbarem Marginalnerven. Bemerkenswerth (zum Unterschiede z. B. vom Th. Balansae) ist der gedrungene Blüthenstand, indem die Blüthenstiele kaum länger oder selbst kürzer sind als die röhrige, nach oben wenig erweiterte Kelchröhre; derselbe ist kurz, kopfförmig, oder es kommen in den Achseln der obersten Blattpaare noch ein paar entferntere Scheinwirtel dazu. Die zwei pfriemlichen unteren Kelchzähne überragen bemerklich die kurze Oberlippe mit kurzen 3 eckigen pfriemlich zugespitzten Zähnen. Corollen (auch die androdynamischen) ziemlich klein.

Noch ist zu bemerken, dass in den Achseln fast aller Blätter und namentlich der unteren kleine, mehrblätterige Blattbüschel sitzen und dass die Blätter, Brakteen, Kelche und Corollen mit rothbraunen, zuletzt schwarzbraunen auffälligen Drüsen besetzt sind.

Nachdem dieser Thymus, von Bentham in De Candolle's Prodromus unter Th. lanceolatus Desf. mitbegriffen, von dem nordwestafrikanischen Th. lanceolatus Desf. nach Boissier (und nach der Beschreibung in Walpers' Repertorium) sicher verschieden ist, nachdem sich der Name Th. Sibthorpii doch nur auf die griechische Pflanze, den Th. lanceolatus Sibthorp et Smith bezieht und nachdem der echte Th. Kotschyanus, wie ich überzeugt bin, ebenfalls verschieden ist, so muss der persische Thymus Sibthorpii Boiss., und zwar zunächst dessen var. tomentosa Boiss. in scheda, einen neuen Namen erhalten, wesshalb ich für ihn den Namen Th. lancifolius vorschlage.

Der Th. Sibthorpii var. glaber Boiss. in scheda! von Kotsch y ebenfalls in Südpersien und zwar "in lapidosis jugi Kosche Sirch in monte Kuh-Daëna" gesammelt, steht dem tomentosen Th. lanzifolius wohl nahe, besitzt einen ähnlichen Wuchs, auch

stielrundliche, weissliche Stengel, auch beinahe sitzende Blütter, eine kurze dichte Inflorescenz mit kurzgestielten Blüthen und eine kurze, von den 2 unteren Kelchzähnen überragte Kelchoberlippe.

Die Unterschiede dieser Form vom Th. lancifolius sind jedoch folgende: die Stengel im unteren Theile beinahe ganz kahl, nur ganz oben sehr kurzhaarig, auch die Blätter fast ganz kahl, die Brakteen mit äusserst kurzen und zerstreuten (nur mit der Loupe wahrnehmbaren) Härchen, ebenso der Kelch, dessen untere Zähne bloss, und zwar im Vergleich mit anderen Arten nur kurz gewimpert sind. Blätter, Brakteen und Kelche sind nur mit ganz kleinen, hellen, wenig sichtbaren Drüschen bestreut. Zu diesen Verschiedenheiten in der Bekleidung, die man vielleicht nach Analogie von Th. serpyllum geringer schätzen könnte, kommen auch Formunterschiede. Die Blätter sind stumpflich, länglich, die unteren kleineren sogar verkehrteiförmig und rundlich, auch entschiedener als beim Ih. lancifolius in den kurzen Blattstiel zugeschweift. den Blattachseln stehen auch keine Blattbüschel, nur in denen der oberen Stengelblätter ganz kleine unentwickelte. abweichend ist auch der Kelch der kahlen Pflanze; dessen kurze Röhre verbreitert sich nach oben glockig und die ungemein breite und kurze Oberlippe hat nur äusserst kurze, man könnte sagen rudimentäre 3 Zähne, von denen die seitlichen noch beträchtlich schmäler und kürzer sind als der mittlere. Die Corollen sind grösser als beim Th. lancifolius.

Nach dem Allen kann ich nicht glauben, dass diese Thymusform nur eine kahle Varietät des Th. lancifolius wäre, und halte
sie für eine eigene Art, die ich nach dem Gebirge, auf dem
Kotschy sie angiebt, Th. daënensis benenne.

Der echte Th. Kotschyanus Boiss. et Hohenack. endlich, aus Kurdistan "in saxosis montis Gara" nach Kotschy, ist von den Verwandten auffällig verschieden durch die durchweg eiförmigen, fast rundlich-eiförmigen, aber spitzen und durch weg länger gestielten Blätter (mit 2-3 cm. langem ganz schmalen Blattstiel). Selbst die, übrigens wie bei den früheren Arten conformen, Brakteen sind noch deutlich gestielt. Die Nervatur ist sehr vorspringend und vereinigen sich die Seitennerven deutlicher als bei den früher erwähnten in einen zwar nicht so wie bei Th. comosus starken Marginalnerven. Stengel, Blätter, Brakteen und Kelche kurz-

rauhhaarig, die Behaarung kürzer als beim Th. lancifolius; Blätter und Kelche wie bei diesem mit dunklen Drüsenpunkten. In den oberen Blattachseln nach oben zunehmend grössere Blattbüschel, welche bisweilen in Bereicherungszweige des Blüthenstandes, in beblätterte und die dicke, dichte und oft walzige Aehre wiederholende Zweige auswachsen. Der Kelch weicht von dem des Th. lancifolius und daënensis bedeutend ab, die Zähne der Unterlippe sind hier kurz, und zwar weit kürzer als die Oberlippe, diese mit 3 längeren, gespreizten, aus breitem Grunde pfriemlichen Zähnen.

Noch sei als Moment zweiten Ranges bemerkt, dass bei den 3 zuletzt besprochenen Arten die Haarbüschel in der Mündung des Kelches wenig sich bemerkbar machen, weil ihre Haare kürzer und schmutzigweiss sind, während beim früher besprochenen Th. Balansae nach Art des Th. serpyllum die dichten weissen Haarbüschel zu Seiten der Zähne der Kelchunterlippe auffällig hervorschauen.

Wenn Boissier vom Th. Kotschyanus sagt: "diu pro specie propria habui, sed formae manifeste intermediae adsunt", so erklärt sich das damit, dass er eben so Verschiedenes, darunter den dem Th. serpyllum sehr nahestehenden und kaum zu trennenden Th. Balansae vereinigt hat. Wirkliche Mittelformen zwischen den hier umschriebenen Arten sind mir aber sehr unwahrscheinlich.

Im Berliner Herbarium findet sich ferner von zwei entfernten Lokalitäten ein Thymus, aus dem Pariser Museum (1822) herrührend, von Bentham einmal als Th. striatus, das anderemal als Th. striatus var.? bezeichnet, einmal von Bruguière und Olivier in Syrien, das anderemal von Olivier in Persien ("Bagdad à Alep") gesammelt angegeben. Derselbe reiht sich am besten hier an, er hat mit Th. striatus, atticus etc. eine geringe Aehnlichkeit, denn die Blätter sind breit und die Brakteen wenig von ihnen verschieden; mehr ähnlich ist er in der Brakteen- und Kelchbildung, und überhaupt in der Inflorescenz, auch in der Drüsen- und Haarbekleidung dem Th. conspersus, den ich alsbald besprechen werde. Im Blüthenstande ist er auch den eben besprochenen Arten ähnlich. Er hat einen sehr buschigen Wuchs und bildet aus dickem, holzigem Stamme ziemlich aufrechte, dicht gedrängte Aeste und Zweige, daher er, weil er neu ist, Th. densus heissen möge. Die ganze Pflanze ist graulich behaart, die Zweige dicht weisslich-kurzhaarig, stiel-

rundlich, dicht beblättert und mit Blattbüscheln oder verlängerten Zweigen in den Blattachseln. Die Blätter sind elliptisch oder eilänglich, zum Grunde verschmälert, sehr fein kurzhaarig, am Grunde langgewimpert, (durch Form und Behaarung also wie auch durch die aufrechte Verzweigung leicht von Th. conspersus zu unterscheiden), von einem callös verdickten, et was umgerollten, glatten, kahlen Rande eingefasst, mit dem sich aber die Seitennerven nicht deutlich verbinden. Die Brakteen sind den Stengelblättern conform, nur im oberen Theil der Scheinähre kürzer, ziemlich stark gerippt. Der Blüthenstand ist wie bei Th. lancifolius, Kotschyanus etc. dicht, eilänglich, die Blüthenstiele nur so lang als die Kelchröhre. Die rauhhaarigen Kelche sind wieder durch eine kurze und breite Oberlippe mit kurzen 3eckig-eiförmigen, stumpflichen (nicht pfriemlich zugespitzten) Zähnen ausgezeichnet, so zwar, dass die lineal-lanzettlichen, kämmig-gewimperten Zähne der Unterlippe die ganze Oberlippe wie bei Th. lancifolius und daënensis beträchtlich überragen. Es verdient bemerkt zu werden, dass gerade bei den persischen Thymen die kurze Kelchoberlippe so häufig wiederkehrt. Im Uebrigen sind alle Theile, besonders wieder Brakteen und Kelche mit rothbraunen Drüsen besetzt. Vom Th. lancifolius unterscheidet sich der Th. densus durch buschigen niedrigen Wuchs, die mehreremal kleineren, dichten, mehr elliptischen Blätter, den wulstigen umgerollten Blattrand, die verschiedene kurze Behaarung u. a.

Der Th. densus ist jedenfalls auch eine gute Art, die beiden Exemplare, das syrische und das persische vollkommen identisch.

Ich finde im Herbar des böhmischen Museums nur eine nahe verwandte, ebenfalls orientalische Art, den Th. pubescens Boiss. et Kotschy, gesammelt von Kotschy, in Ponto inter Trapezunt et Baiburt in alpinis Alischeri Chan alt. 6200' (28. Juli 1859)". Dieser Thymus hat das eigene Schicksal gehabt, dass er von Boissier selbst bei Bearbeitung der Flora Orientalis gänzlich übergangen wurde. Ob eine Diagnose veröffentlicht worden, konnte ich nicht ausmitteln, es scheint aber, dass die auf der Scheda als "Spec. nova — Boiss." bezeichnete Art nur ein Name ohne Diagnose geblieben ist. Dieser Th. pubescens bildet aber nieder gestreckte holzige Stämmchen mit aufsteigenden ganz kurzen Zweigen. Die in der

Form denen des Th. densus ähnlichen Blätter sind ausser der dichteren kurzen Behaarung auch noch auf der Oberseite und den Nerven der Unterseite mit längeren, zerstreuten Steifhaaren besetzt und der ebenfalls, doch schwächer verdickte Blattrand ist wie die Blattflächen feinflaumig-kurzhaarig. Die Scheinähre ist kürzer, kopfförmig, die Zähne der Unterlippe sind kürzer, lanzettlich und so lang als die Oberlippe mit ihren 3 dreieckiglanzettlichen Zähnen. Endlich sind die Drüsen auf Brakteen und Kelchen wieder sehr klein, blass und unansehnlich.

Eine grosse Verwirrung herrscht noch in der Synonymie der Thymi aus der nächsten und entfernteren Verwandtschaft des Thymus striatus Vahl. Nach Kerner (Schedae I pag. 56). ist der Th. striatus Vahl aus Süditalien identisch mit dem Th. acicularis W. K. Prof. Kerner war so freundlich, mir die betreffenden Exemplare seines Herbars zur Ansicht mitzutheilen, in Folge dessen ich mich von der Richtigkeit seiner Ansicht selbst überzeugt habe. Der 'Ih. striatus vom Monte San Angelo bei Neapel und vom Monte Pollino aus Ost-Calabrien (leg. Huter, Porta, Rigo!) ist ohne Frage derselbe wie der croatischdalmatische Th. acicularis W. K. Auf St. Angelo kommt dieser Thymus auch in einer breitblätterigen und merklich grossblüthigeren Form vor, welche Kerner als var. Marinosci (Tenore als Species) bezeichnet hat. Nachdem nun die Identität des Th. striatus und Th. acicularis festgestellt und die Verbreitung dieser Art von Croatien bis Süditalien erwiesen ist, so zeigt es sich, dass noch eine Anzahl südeuropäischer und orientalischer (und zwar meist guter) Arten unter dem Namen Th. striatus, resp. Th. zygis Autt. (nec L. sp. pl.) gehen, welche sowohl vom echten Th. striatus als auch untereinander wohl unterschieden sind. Ich will jene Formen, die ich im Herbar des böhm. Museums und anderwärts studirt habe, nachstehend besprechen.

1. Die von Presl auf Sicilien gesammelte und als Th. Marinosci Ten. bestimmte Pflanze.

Nyman's Conspectus zählt Th. Marinosci Ten. als Synonym von Th. striatus auf, von dem Nyman freilich den Th. acicularis ausschliesst, ihn den Serpyllis zutheilend. Zum Th. acicularis citirt aber Nyman die von Petter unter diesem Namen aus Dalmatien ausgegebene Pflanze. Diese ist jedoch von dem echten Th. acicularis W. Kit. sehr verschieden, dagegen identisch mit dem Th. dalmaticus Freyn (Flora von Süd-Istrien pag. 162),

einer mit dem echten Th. angustifolius Pers. näher verwandten und früher von Freyn auch als Th. angustifolius var. dalmaticus ausgegebenen Pflanze. Hiermit erklärt es sich, weshalb Nyman den Th. acicularis nächst Th. serpyllum stellt, den Th. striatus dagegen in eine andere Gruppe der Serpyllastra (mit verbreiterten Brakteen). Die Verwirrung wird bei Nyman noch dadurch gesteigert, dass er neben Th. acicularis Petter auch noch den Th. dalmaticus Freyn (und zwar als geringere Art oder Subspecies mit kleinerer Schrift) aufführt und dass er von der Verbreitung des Th. striatus Vahl die Länder Hungaria, Croatia, Dalmatia ausschliesst.

Dass der Thymus acicularis Petter nicht die echte Kitaibel'sche Pflanze ist, hat schon Presl erkannt und denselben im Herbar des Museums als Th. Petteri Presl bezeichnet. Dies wäre also ein älteres, wahrscheinlich aber nicht veröffentlichtes Synonym des Th. dalmaticus Freyn.

Um aber wieder zum Th. Marinosci Ten. zurückzukehren, so sei weiter bemerkt, dass auch Bertoloni denselben als Synonym von Th. striatus Vahl (seinem Thymus Zygis) aufführt. Dagegen aber citirt Bentham in De Candolle's Prodromus den Th. Marinosci unter Th. capitatus Hoffm. et Link, mit dem Hinweis auf Tenore, welcher sich in der Sylloge Fl. Neapol. selbst mit Zweifel über seinen Th. Marinosci äussert, indem er sagt: "Ob mancum specimen semel a cl. Marinosci communicatum de vera hujusce plantae diagnosi dubius haereo, et forsan ad Saturejam capitatam pertinere suspicor." — In der That passt die kurze Diagnose viel eher auf Th. capitatus Hoffm. et Link als auf unseren Th. Marinosci Presl, so capitulis arcte imbricatis, ovato oblongis. Die Blüthenstände der Presl'schen Pflanze sind am Grunde sehr locker, die Scheinquirle etwas entfernt, die Brakteen weit abstehend, daher bei diesem Thymus von dachziegelförmigen Köpfen nicht gesprochen werden kann, wohl aber beim Th. capitatus. Ferner passt die Angabe: foliis linearibus la evibus ciliatis wohl auf Th. capitatus, aber nicht auf den Th. Marinosci Presl, dessen Blätter lineal-spatelförmig und auf den Flächen, besonders auf der Der Th. Marinosci Ten. ist Oberseite zerstreut behaart sind. also nur Th. capitatus, vielleicht aber auch identisch mit der breitblätterigen Form des Th. striatus - denn auch darauf passt die Diagnose so ziemlich - am besten mag der Name, als dem Autor selbst zweifelhaft, ganz ignorirt werden.

Dieselbe Pflanze wie die von Presl für Th. Marinosci gehaltene findet sich im Herbar des Prager botan. Gartens aus "Herb. Jan" als "Thymus acicularis Presl" aus Sicilien. In der Fl. Sicula Presl's ist indessen Th. acicularis mit einem Astericus verzeichnet, als eine von Anderen in Sicilien angegebene, von Presl selbst aber dort nicht gesehene Pflanze.

Wir haben ferner dieselbe Form aus Sicilien von P. G. Strobl mit der Bestimmung Th. hirtus Rafin. und ferner aus Apulien ("Gargano in apricis montis S. Angelo) von Porta und Rigo ebenfalls als Th. hirtus Rafin. (dazu "Th. zygis L. β. calyc. glandulosis Guss.").

Auch Th. hirtus Rafin. wird von Nyman und von Bertoloni zum "Th. striatus" als Synonym gezählt. Kerner citirt aber Th. hirtus Raf. unter Th. striatus Vahl nicht.

Und in der That ist der Th. Marinosci Presl oder Th. hirtus Raf. vom Thymus striatus Vahl (Th. acicularis W. K.) hinreichend gut unterschieden. Seine Blätter haben eine ganz andere Textur, sie sind breiter und flach, lineal-länglich, zum Grunde spatelig verschmälert, mit wenig vorspringenden Nerven, auf den Oberflächen behaart; dagegen beim Th. acicularis dicklich, fast genau lineal, trocken stark längsfaltig-linirt oder gerippt, nur am Rande zur Basis hin steif gewimpert. Die Brakteen, aus breiterem Grunde länglich, allmählich verschmälert, stumpflich, werden zwar bei Th. hirtus Raf. nach oben kürzer und zur Basis breiter, der Contrast derselben gegen die Laubblätter ist aber nicht so ausgesprochen wie beim Th. acicularis, dessen Brakteen eiförmig und dann rasch zur Spitze verschmälert sind; auch tritt die bei Th. acicularis auf den Brakteen sehr starke Berippung beim Th. hirtus sehr zurück. Sehr auffallend sind auch bei letzterem die Drüsen auf den Blättern, Brakteen, Kelchen und Corollen entwickelt, nämlich sehr zahlreich, relativ gross und leuchtend roth, schon mit blossem Auge als dunklere Punkte erkennbar. Auf den gleichen Theilen des Th. acicularis sieht man aber die Drüsen mit blossem Auge gar nicht, unter der Lupe aber als zerstreutere, kleinere, auf den Blättern blasse, farblose, auf den Kelchen schwach glänzende, lichtgelbliche Punkte. Schon habituell sieht Th. acicularis in allen Theilen viel kahler aus, Th. hirtus dichter graulich behaart, daher der Name hirtus wohl zutrifft. Besonders stark behaart ist die Pflanze von Gargano in Apulien, auch deren Stengel oberwärts weisslich-zottig, daher sie als eigene Varietät

canescens bezeichnet zu werden verdient, zumal sie auch durch ein dichtzweigiges buschiges Wachsthum und längere schmale und dichtstehende Blätter sich auszeichnet.

Nachdem nun der Th. hirtus Rafin. gegen den spanischen Th. hirtus Willd. nach dem Prioritätsgrundsatz zurückstehen muss, 1) Th. Marinosci Ten. und Th. striatus Vahl hievon, wie gezeigt, verschieden sind, so benenne ich die besprochene sicilische und unteritalienische Pflanze Th. conspersus, weil sie von den Drüsen wie besprengt aussieht (was allerdings auch andere Arten aus anderen Verwandtschaftskreisen ähnlich aufweisen).

2. An zweiter Stelle erwähne ich den von Heldreich in Kleinasien, in der Landschaft Lycaonia: "in montibus inter Beychehr et Konieh (Lyconium)" gesammelten, als Ih. striatus ausgegebenen und auch von Boissier unter Th. striatus verzeichneten Thymus. Derselbe gehört zum Th. acicularis ebensowenig wie zum Th. atticus; er stimmt vielmehr in den meisten Merkmalen mit dem Th. conspersus überein, von dessen Typus er sich durch kleinere Statur, dichtere Beblätterung der kurzen Blüthenzweige, schmälere und kürzere Blätter (ähnlich dem Th. angustifolius Pers.) unterscheidet. Im Uebrigen hat er denselben Wuchs, dieselbe Consistenz und Nervatur, Behaarung und reichliche Bildung rother Drüsen, dieselbe von den Laubblättern kaum abweichende Form der Brakteen, dieselbe Kelchbildung. Ich kann daher die eben besprochene Pflanze nur für eine Varietät oder höchstens Rasse des Thym. conspersus halten, welche ich als var. lucaonica bezeichne.

In Walper's Annales Tom. V (1858) pag. 672 findet sich über diese var. *lycaonica* folgende Bemerkung: "Thymi species ex montibus inter Beychehr et Koniah sub Th. striati nomine in plant. Heldr. Anatol. distributa est Th. zygioides Griseb." Das ist aber sicher unrichtig, denn der Th. zygioides ist eine eigene, von der lykaonischen Pflanze durch Blattform, Behaarung, Kelchbildung u. a. verschiedene Art.

3. Ferner verdient nähere Besprechung die von Lo Jacono als "Thymus zygis L. sp. pl." ausgegebene sicilische Pflanze, deren Scheda lautet: "in aridis calcareis montosis elatis, Madonie, serre di quacedda. Juli 1877."

¹⁾ Willdenow's Enumeratio pl. horti reg. botan. Berolinensis ist vom J. 1809, Rafinesque's Caratteri die alcuni nuovi generi e nuove specie vom J. 1810.

Der echte spanische Th. zygis L. sp. pl. ist wie bekannt eine durchaus verschiedene Art aus der Verwandtschaft des Th. vulgaris L. Zu dem italienischen "Th. zygis" in Bertoloni's Flora italiana stellt der Autor Th. striatus, acicularis etc. als Synonyme, ebenso citirt Nyman Th. zygis L. herb. (nec sp. pl.), Gussone, Todaro zum Th. striatus Vahl als synonym.

Ich habe die im böhmischen Museumsherbar befindliche Pflanze Lo Jacono's, die vom Th. acicularis und anderen unter Th. striatus begriffenen Thymen sicher specifisch verschieden ist, unter dem neuen Namen Th. paronuchioides beschrieben, da sie auch vom Th. conspersus erheblich abweichend erschien. Später sah ich im Herbarium des Herrn Fr. Tempsky in Prag unter der nämlichen Scheda gelieferte Exemplare Lo Jacono's, die ohne Zweifel nur einen breit- und kurzblätterigeren 'Th. conspersus vorstellen. Es sind somit von dem genannten Sammler als Th. zugis zwei verschiedene Formen ausgegeben, auffallender Weise nicht etwa durcheinander gemengt, indem die Museumsexemplare durchweg zum Th. paronychioides, die des Herbarium Tempsky ausschliesslich zum Th. conspersus gehören. das ist auffällig, dass die Museumsexemplare in einem früheren Blüthenstadium, nämlich im Knospenzustand, gesammelt sind als die des Herbars Tempsky, deren Blüthen völlig entwickelt, sogar theilweils im Verblühen begriffen sind.

Dass der Th. paronychioides nicht etwa eine durch frühere Jahreszeit bedingte Form des Th. conspersus ist, wie man hienach vermuthen könnte, das beweisen Exemplare eines sicilischen Thymus, von Todaro ebenfalls als Th. zygis L. ..in aridis montosis — Busambra" gesammelt, welche in vollkommener Blüthenentwicklung stehen und doch als mehr schmalblätterige gedrungenere Form des Th. paronychioides sich erweisen. Vergleich der von Lo Jacono und Todaro gelieferten Exemplare (letztere habe ich erst später im Herbarium Tempsky zu Gesicht bekommen) lässt sich besser als früher das Wesentliche des Th. paronychioides beurtheilen. Derselbe steht allerdings dem Th. conspersus nahe, unterscheidet sich aber durch Folgendes: Die Inflorescenzen sind auch entwickelt gedrungen kopfförmig (beim conspersus mehr verlängert und unterwärts locker), die äusseren oder unteren Brakteen namentlich an der breitblätterigen Form Lo Jacono's sehr vergrössert, die Blüthen weit überragend (daher die Aehnlichkeit mit einer Paronychia). Die Exemplare Todaro's zeigen die Vergrösserung

der Brakteen zum Theil auch, aber nur zum Theil, der andere Theil hat verhältnissmässig ebenso grosse Brakteen wie sie beim Th. conspersus vorkommen. Die Kelche des Th. paronychioides sind durchweg bedeutend grösser als beim Th. conspersus, weit länger und dichter rauhhaarig als am sicilischen Th. conspersus, die Oberlippe relativ gross und breit, nur auf ½ in Zähne gespalten. Von den 3 Zähnen derselben ist häufig der mittlere breiter und länger als die seitlichen, doch ist darauf, wie ich mich jetzt überzeugt habe, kein grosses Gewicht zu legen, weil das beim Th. conspersus auch öfter vorkommt. Die Corollen sind wohl doppelt so gross als beim Th. conspersus.

Das auffälligste, an allen Exemplaren Todaro's und Lo Jacono's constant bleibende Merkmal ist die Drüsenbildung. An jedem Th. conspersus sind die Drüsen auf Blättern, Brakteen und Kelchen relativ gross, auf Blättern und Deckblättern weinroth oder rothbraun, am Kelche freilich meist nur weingelb, beim Th. paronychioides auf allen Theilen, besonders Brakteen, Kelchen und Corollen, winzig klein, farblos, weniger zahlreich.

Was nun den systematischen Werth des Th. paronychioides betrifft, so muss ich gestehen, dass ich im Zweifel bin, ob ich ihn als Art oder nur als Rasse des Th. conspersus betrachten soll. Fast scheint mir jetzt das Letztere wahrscheinlicher, wenngleich die Exemplare Lo Jacono's auch habituell vom 'Th. conspersus Strobl's und Presl's recht sehr abweichen. Allein Todaro's Specimina, obzwar nach den meisten Merkmalen mit Th. paronychioides stimmend, nähern sich doch schon bedenklich dem Th. conspersus. Nur die Beobachtung in der Natur kann die systematische Geltung dieser Form endgiltig feststellen. Zum mindesten ist es eine eigenthümliche Rasse.

Ich hatte Anfangs den Verdacht, der Th. paronychioides Lo Jacono's könnte wegen seiner langhingestreckten Stämmchen mit dem Th. longicaulis Presl identisch sein. Allein die Diagnose in der Flora sicula: "foliis glaberrimis, bracteis longitudine calycis" passt sonst gar nicht auf den Th. paronychioides, dessen Blätter langhaarig sind und dessen vergrösserte Brakteen die Kelche meist bis um das Doppelte überragen. Im Herbar des Prager botanischen Garteus, dem das Presl'sche Herbar einverleibt ist, findet sich "Th. longicaulis" nicht, dagegen ein "Th. elongatus Presl" "in collibus apricis ad Tauromenium Siciliae". Auf diesen passt die Diagnose des Th. longicaulis sehr gut, und da in der Fl. sicula ein Th. elongatus nicht vorkommt, so schliesse

ich, dass Presl dieselbe Pflanze zuerst im Herbar Th. elongatus genannt, dann aber, wahrscheinlich weil schon ein Th. elongatus Link existirte, als Th. longicaulis publicirt hat. Dieser Th. elongatus Presl ist nun abermals identisch mit dem Th. dalmaticus Freyn, auch liegt er im selben Bogen noch vor nach einer ebenfalls von K. Presl's Hand geschriebenen Scheda "in collibus asperis Aprutii ad Salmonam, leg. Dr. Preisz". Es wächst hiernach der Th. dalmaticus Freyn auch in Süditalien und auf Sicilien.

4. Dem Thymus striatus oder acicularis ähnlicher als der Th. conspersus und paronychioides ist der Th. zygioides Griseb. aus Thracien. Bentham in De Candolle's Prodromus, der oft mehr als nöthig zusammenzieht, führt ihn mit einigem Zweifel als eigene Art auf. Nyman behandelt ihn als Synonym von Th. striatus, ebenso Kerner, der ihn somit mit Th. acicularis identificirt. Boissier zieht ihn mit! wiederum zu seinem Th. striatus (von dem also Th. acicularis ausgeschlossen, dagegen der Th. atticus eingeschlossen ist). Bei Bentham existirt der Th. striatus (Neapolis, Graecia) im Gegentheil als eigene Art neben Th. zygioides.

Durch die Freundlichkeit des Prof. Graf Solms-Laubach erhielt ich die Originalien Grisebach's aus dem Göttingen'schen Herbarium zur Ansicht und habe mich überzeugt, dass Th. zygioides mit keiner der vorbesprochenen Arten zusammenfällt, sondern eine eigene Art (oder Rasse), darstellt, dass also Bentham am correctesten mit ihm verfahren ist.

Der Th. zygioides ist ein kleines Pflänzchen mit kriechendem Stämmchen und kurzen, fertil nur 1¹/2" langen ("sesquipollicares)" und steril noch kürzeren, gleichmässig behaarten, stielrundlichen Zweiglein. Vom 'Th. acicularis unterscheiden ihn die vorn stumpfen, spatelig-linealen, weicheren und nicht so deutlich nervig-gestreiften Blätter, mit deutlicheren dunkleren Drüsenpunkten, ebenso die bei weitem weniger deutlich vorspringend genervten Brakteen, deren unterste den Laubblättern ähnlich, die oberen aber allerdings wie beim Th. acicularis etwas zur Basis verbreitert sind. Hauptsächlich unterscheiden sich beide Formen im Kelche. Grisebach beschreibt den Kelch seines Th. zygioides ganz genau: calycis pubescentis labio superiore breviter tridentato, dentibus ovato-triangularibus, acutis, labii inferioris segmentis quadruplo brevioribus". Durch die breiten, kurzen, nicht pfriemlich bespitzten Kelchzähne

weicht der Th. zygioides von allen besprochenen Arten der Striatus-Gruppe ab, am meisten vom nachfolgenden Th. atticus; selbst bei den Arten oder Rassen aus der Verwandtschaft von Serpyllum, z. B. bei Th. angustifolius sind die Kelchzähne nicht so verkürzt 3 eckigeiförmig. Die Blätter des Th. conspersus und des Th. paronychioides unterscheiden sich von denen des Th. zygioides, welche wie bei Th. acicularis und atticus auf den Flächen kahl und nur am Rande lang gewimpert sind, durch langbehaarte Blattflächen. Der Th. dalmaticus Freyn, dem der Th. zygioides habituell auch ähnlich ist, weicht ab durch 2 reihig behaarte Zweige, zur Basis verschmälerte, den Laubblättern conforme Brakteen u. a.

Von meinem werthen Freunde R. von Uechtritz erhielt ich den Th. zygioides auch aus der Dobrudscha, gesammelt 1873 von Sintenis auf einem Berge ("Consul"?) bei Činili. Grisebach hat nach Uechtritz die Pflanze selbst anerkannt und in der That stimmt sie mit der von ihm gesammelten in allem überein bis auf die Blüthenfarbe, die nicht weiss, sondern roth ist und bis auf die nicht eben eiförmig-Beckigen, sondern viel schmäleren, übrigens aber doch auch ebenso kurzen und gar nicht pfriemlich zugespitzten Zähne der Kelchoberlippe. Auch von Herrn Vict. v. Janka besitze ich ein ganz übereinstimmendes Exemplar aus der Dobrudscha "in collibus versus locum Razim".

(Schluss folgt.)

Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

- 86. Klausenburg. Magyar Növénytani Lapok. Redigirt von A. Kanitz. 6. Jahrg. 1882.
- 87. Klausenburg. Keliquiae Grisenbachianae. Edidit Aug. Kanitz. Klausenburg, 1882.
 88. Cherbourg. Société nationale des sc. naturelles et mathé-
- 88. Cherbourg. Société nationale des sc. naturelles et mathématiques. Mémoires. Tome XXIII. 1881.
- 89. Cher bourg. Catalogue de la bibliothèque. Première Partie. 2º édition. 1881.
- 90. Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde. Jahrgang 38. Wiesbaden, 1882.

Redacteur: Dr. Singer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (F. Huber) in Regensburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 66

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: Ueber einige Arten resp. Rassen der Gattung

<u>Thymus 145-160</u>